

Medienmitteilung

Montag, 18. Mai 2026

Konjunkturelle Entwicklung in der Kernregion Ostschweiz

Erdölpreise und Unsicherheiten dämpfen Aussichten in der Ostschweizer Wirtschaft

Nachdem die Ostschweizer Industrie mit einer gewissen Zuversicht ins neue Jahr gestartet war, haben sich die Aussichten mit dem Iran-Krieg und den gestiegenen Energiepreisen zuletzt wieder eingetrübt. Die unmittelbaren Auswirkungen sind zwar stark produkt- und unternehmensspezifisch. Die globale Unsicherheit und die schwächere Weltwirtschaft belasten aber weite Teile der exportorientierten Industrie. Derweil entwickelt sich die Binnenwirtschaft weiter solide. Baufirmen vermelden erneut rekordhohe Auftragsbestände.

Risiken für zentrale Absatzmärkte nehmen zu

Die konjunkturellen Rahmenbedingungen für die exportorientierte Ostschweizer Industrie sind schon seit längerem anspruchsvoll. Die Eskalation im Nahen Osten und namentlich die Blockade der Strasse von Hormus stellen die Unternehmen vor zusätzliche Herausforderungen: Sie erhöhen die Unsicherheit, verteuern gewisse Vorleistungen und verschärfen Risiken entlang der Lieferketten. «Wie schon bei den US-Zöllen ergibt sich die grösste Belastung für Ostschweizer Unternehmen indirekt aus dem langsameren Wachstum der Weltwirtschaft», erklärt Céline Keller, Strategeanalystin bei der St.Galler Kantonalbank. Zahlreiche europäische Staaten und insbesondere Deutschland – der mit Abstand wichtigste Absatzmarkt für Ostschweizer Industriefirmen – gehören in Bezug auf hohe Energiepreise zu den besonders exponierten Ländern. Die deutsche Wirtschaft hat zu Jahresbeginn zaghafte Signale eines Aufschwungs gezeigt. Dazu Céline Keller: «Der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland droht abgewürgt zu werden, bevor er richtig Fahrt aufgenommen hat. Dies trifft auch Zulieferfirmen aus der Ostschweiz.» Erschwerend kommt hinzu, dass im aktuell unsicheren wirtschaftlichen Umfeld vermehrt Investitionen zurückgestellt werden. Dies trifft Hersteller von Investitionsgütern, die unter anderem in der Ostschweizer Tech-Industrie prominent vertreten sind.

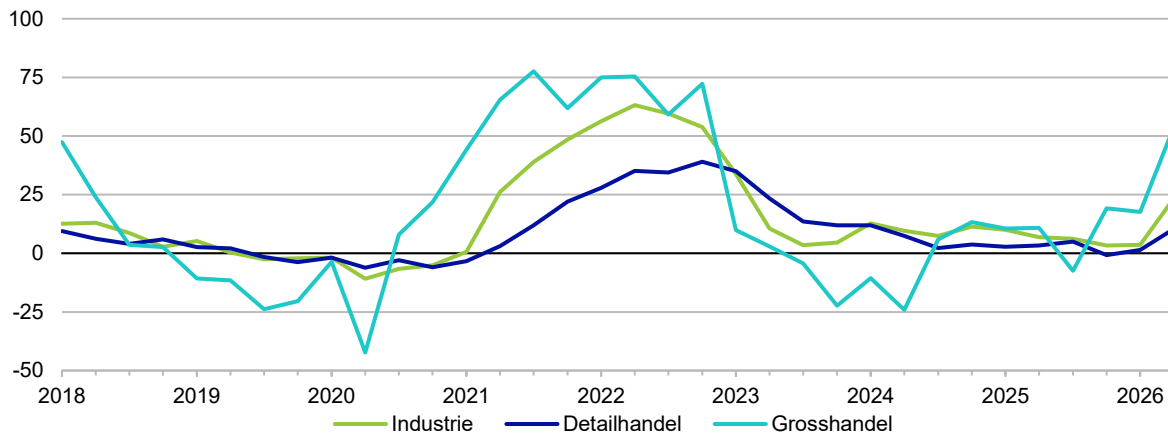
Direkte Auswirkungen sind stark branchen- und unternehmensspezifisch

Während diese indirekten Effekte weite Teile der Ostschweizer Exportindustrie treffen, sind die unmittelbaren Auswirkungen je nach Branche und Unternehmen unterschiedlich. Potenziell stark betroffen sind energieintensive Firmen, z. B. aus der chemischen Industrie oder der Metallerzeugung und -bearbeitung. Mit einem Anteil von rund 2% an der Gesamtbeschäftigung machen diese im internationalen Vergleich zwar einen kleinen Anteil aus. Je nach Energiequelle sind diese Firmen aber mit erheblichen Mehrkosten konfrontiert. Ebenfalls branchen- und unternehmensspezifisch sind die Auswirkungen gestörter Lieferketten. Themen wie längere Lieferfristen und die Verfügbarkeit von

Vorprodukten rücken gemäss aktueller Umfrage aber für Firmen vieler Branchen wieder stärker in den Fokus. Ostschweizer Unternehmen rechnen in der Folge vermehrt mit steigenden Einkaufs- und Verkaufspreisen.

Ostschweizer Unternehmen rechnen vermehrt mit steigenden Preisen

Verkaufspreise, erwartete Änderung nächste 3 Monate, Saldo aus «zunehmen» und «abnehmen»¹, saisonbereinigt



¹ Lesebeispiel: Im April 2026 rechneten 32% der Ostschweizer Industrieunternehmen mit steigenden und 9% mit sinkenden Verkaufspreisen. Daraus ergibt sich ein Saldo von 23 Punkten (grüne Linie). Dieser Wert deutet auf insgesamt steigende Preise hin, gibt aber keine Auskunft über das erwartete Ausmass.

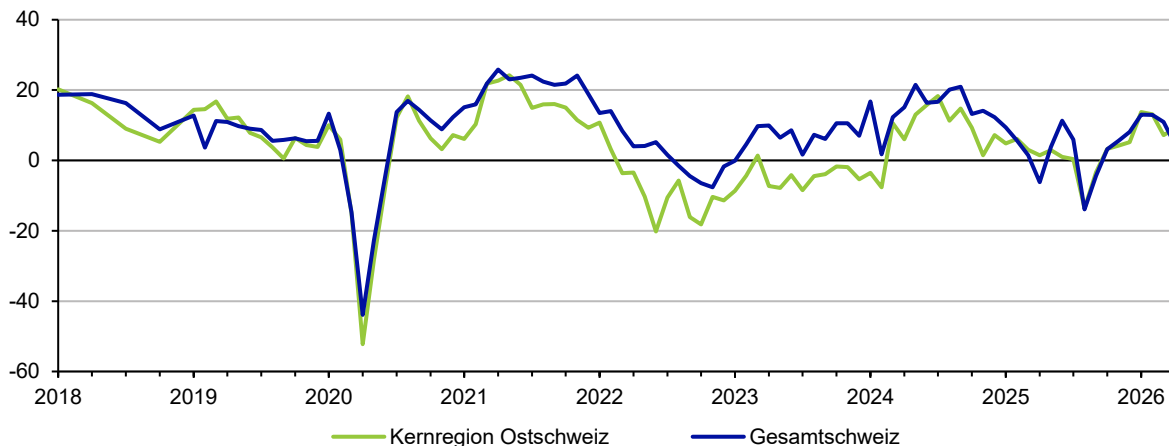
Quellen: Konjunkturboard Ostschweiz, KOF Institut ETH Zürich

Hoffnungen auf Aufschwung haben sich bislang nicht bestätigt

Das schwierige Umfeld hinterlässt Spuren. Die Geschäftslage wird von den Ostschweizer Industrieunternehmen derzeit nur noch als knapp befriedigend eingeschätzt. Jeder zweite Betrieb beurteilt seinen Auftragsbestand als zu klein. Besonders die Tech-Industrie bleibt unter Druck. «Der zu Jahresbeginn sichtbare Aufwärtstrend bei den Geschäftserwartungen hat sich wieder deutlich abgeflacht», erläutert Jan Riss, Chefökonom der IHK St.Gallen-Appenzell. Auch die Erwartungen bezüglich Exportaufträgen und Produktion fallen weniger positiv aus. Die Abwärtsrisiken sind gross. Je länger die Handelsstörungen und damit verbundenen Kostensteigerungen anhalten, desto grösser die negativen Folgen. Aktuell profitieren Teile der Ostschweizer Industrie und des exportnahen Grosshandels von Vorholeffekten, da Kunden aus Sorge vor möglichen Lieferengpässen ihre Lagerbestände erhöhen. Neben den höheren Energiepreisen, die sich unter anderem in gestiegenen Produktions- und Transportkosten zeigen, belasten der starke Franken und die US-Zölle das Umfeld weiterhin. «Die US-Handelspolitik ist zwar mit dem Krieg im Iran von den Titelseiten verschwunden, bleibt aber für die Ostschweizer Exportwirtschaft eine Belastung», so IHK-Chefökonom Jan Riss. Zwar sind die US-Zölle gegenüber ihren Höchstständen vom Herbst deutlich gesunken. Die handelspolitischen Unsicherheiten bleiben aber erhöht. Die Schweiz hat noch kein formales Abkommen mit den USA abgeschlossen. Zudem drohten die USA zuletzt mit höheren Zöllen auf Fahrzeuge aus der EU. Diese würden sich indirekt auch negativ auf Zulieferfirmen aus der Ostschweiz auswirken.

Industrie: Aufwärtstrend in den Geschäftslageerwartungen hat sich abgeflacht

Geschäftslage Industrie, erwartete Änderung nächste 6 Monate, Saldo aus «verbessern» und «verschlechtern», saisonbereinigt



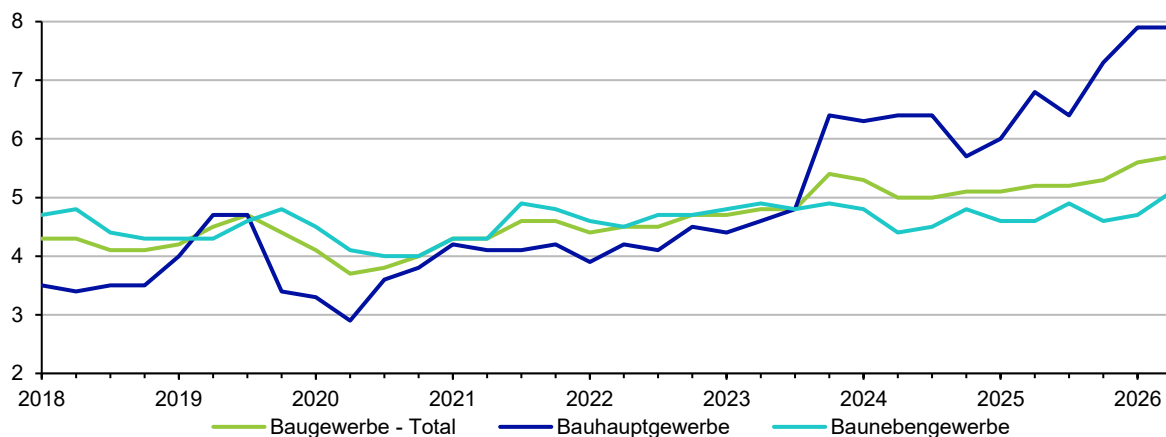
Quellen: Konjunkturboard Ostschweiz, KOF Institut ETH Zürich

Binnenwirtschaft bleibt zentrale Stütze

Während die Lage für viele exportorientierte Branchen anspruchsvoll bleibt, wird die Ostschweizer Wirtschaft weiterhin von der soliden Binnenwirtschaft gestützt. Die Dynamik hat in den letzten Monaten aber auch dort etwas an Breite verloren. So ist beispielsweise im Detailhandel trotz stabilem Arbeitsmarkt und gestiegenen Reallöhnen eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten. Hier dämpft die wirtschaftliche Unsicherheit das Aufwärtspotenzial. Auch im Gastgewerbe haben sich die aktuelle Lage sowie die Erwartungen im Hinblick auf die Sommersaison etwas eingetrübt. Dies dürfte teilweise auf ausländische Feriengäste zurückzuführen sein, die sich aufgrund der globalen Unsicherheit mit Buchungen zurückhalten. Die Situation bietet für das Ostschweizer Gastgewerbe aber auch Chancen, sollte beispielsweise die einheimische Bevölkerung ihre Sommerferien vermehrt in der Schweiz verbringen. Weiterhin positiv bleibt die Stimmung im Baugewerbe: Bautätigkeit, Auftragsbestand und Auftragsreichweite liegen alle auf hohem Niveau, getragen insbesondere vom Wohnungsbau. Damit spricht einiges dafür, dass die positive Lage in der Baubranche noch einige Zeit anhalten wird.

Die Auftragsbücher vieler Bauunternehmen sind gut gefüllt

Reichweite der Auftragsbestände in Monaten, Mittelwert, saisonbereinigt, Kernregion Ostschweiz

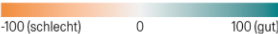


Quellen: Konjunkturboard Ostschweiz, KOF Institut ETH Zürich

Geschäftslage in den Ostschweizer Branchen

Saldo aus «gut» und «schlecht», saisonbereinigt

Branche	2024 Q2	2024 Q3	2024 Q4	2025 Q1	2025 Q2	2025 Q3	2025 Q4	2026 Q1	2026 Q2	Nächste 6 Monate
Industrie Total	-3	-3	-9	-11	-7	-9	-7	-8	-10	
Metallindustrie	-17	-9	-29	-22	-25	-33	-30	-34	-30	
Elektronik und Optik	-9	-5	-11	-12	-20	-14	12	10	-4	
Maschinen- und Fahrzeugbau ¹	-21	-6	-17	-21	9	-4	-5	-13	-21	
Nahrungs- und Genussmittelindustrie ¹	3	16	7	3	7	-8	-13	-1	-8	
Baugewerbe Total	37	44	46	34	34	27	33	42	54	
Bauhauptgewerbe	32	18	31	32	26	21	40	52	51	
Baunebengewerbe	40	54	55	36	37	30	33	39	55	
Detailhandel	2	-0	-6	3	4	4	-2	1	1	
Grosshandel¹	-7	-6	-21	0	1	-0	20	31	38	
Finanzen und Versicherungen¹	68	65	62	66	61	50	65	49	58	
Gastgewerbe¹	-20	-28	-38	2	19	25	13	6	-8	
Übrige Dienstleistungen¹	21	7	19	27	21	31	26	28	32	



¹ exkl. Thurgau

Quellen: KOF Institut ETH Zürich, Konjunkturboard Ostschweiz

Konjunkturboard Ostschweiz

Das Konjunkturboard Ostschweiz beurteilt quartalsweise die konjunkturelle Entwicklung der Ostschweizer Wirtschaft. Basis dafür bilden die regelmässigen Konjunkturumfragen in Zusammenarbeit mit dem KOF Institut der ETH Zürich.

Das Konjunkturboard setzt sich wie folgt zusammen: vonseiten der IHK St.Gallen-Appenzell aus Jan Riss, Chefökonom, sowie Albert Flak, Research Analyst, und vonseiten der St.Galler Kantonalbank aus Céline Keller, Konjunkturexpertin, sowie Roman Elbel, Konjunktur-experte. Die Ökonomin und die drei Ökonomen kommentieren quartalsweise die Konjunkturlage in der Ostschweiz und bringen diese in den nationalen und globalen Kontext. Ergänzt wird das Gremium um Jérôme Müggler, Direktor IHK Thurgau, Daniel Müller, Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons St.Gallen, Daniel Lehmann, Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Appenzell Ausserrhoden, sowie Thomas Reinhard, Leiter Organisationsentwicklung und Wirtschaftspolitik Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Thurgau. Diese breite Kombination bündelt verschiedene Kompetenzen und ermöglicht eine ganzheitliche sowie konsistente Einschätzung zur konjunkturellen Entwicklung in der Region.

Die Resultate und Analysen der aktuellen Umfrage können interaktiv auf der Plattform www.konjunkturboard.ch abgerufen werden.

Konjunkturindizes für die Kernregion Ostschweiz

Das Konjunkturboard Ostschweiz publiziert quartalsweise zwei gesamtwirtschaftliche Konjunkturindizes: den Geschäftslageindikator und den Stimmungsbarometer.

Der *Geschäftslageindikator* basiert auf den regelmässigen Konjunkturmfragen in Zusammenarbeit mit dem KOF Institut. Die befragten Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage als «gut», «befriedigend» oder «schlecht». Der Saldowert entspricht dem Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten. Je höher dieser ist, desto besser schätzen die Unternehmen die aktuelle Geschäftslage ein.

Der *Stimmungsbarometer* ist ein breit angelegter synthetischer Indikator, der die Stimmung in Unternehmen und privaten Haushalten misst. Er basiert auf den Konjunkturmfragen in Zusammenarbeit mit dem KOF Institut und der Konsumentenbefragung des SECO. Ein Wert über 100 deutet auf eine überdurchschnittliche wirtschaftliche Einschätzung hin, während Werte unter 100 eine unterdurchschnittliche Einschätzung signalisieren. Der Stimmungsbarometer ist so standardisiert, dass er meistens zwischen 90 und 110 Punkten liegt.

Die beiden Indikatoren werden gemeinsam von der IHK St.Gallen-Appenzell und der St.Galler Kantonalbank erhoben. Sie werden mit der gleichen Methodik berechnet wie die gesamtschweizerischen Indikatoren des KOF Instituts.

Rückfragen



Dominik Schmidlin, Leiter Anlagestrategie und Analyse, St.Galler Kantonalbank

dominik.schmidlin@sgkb.ch, Tel. 044 214 34 29



Jan Riss, Chefökonom, IHK St.Gallen-Appenzell

jan.riss@ihk.ch, Tel. 071 224 10 14

Das Konjunkturboard Ostschweiz ist eine Partnerschaft zwischen:



Appenzell Ausserrhodens